



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Weihnachtsbücherschau.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Weihnachtsbücherschau.

Unter den ernstesten Werken, die zum Tage des Festes als Geschenke für Tage des Lernens und Studiums empfehlenswerth sind, erwähnen wir in erster Linie W. Zimmermann's Illustrierte Geschichte des deutschen Volkes, Stuttgart, Verlag von Gustav Weise. Dieses Werk ist mit dem in diesem Jahre beendigten dritten Bande zum Abschluß gekommen, und damit abgeschlossen ein Unternehmen jahrzehntelangen redlichen deutschen Forscherfleißes, echt wissenschaftlicher Arbeit. Neben der Reife seines Urtheils und der Höhe seines Standpunktes, dürfte der Hauptvortrag dieses Buches darin bestehen, daß es jedem gebildeten Deutschen verständlich ist, ja Jeden anzieht. Gewiß hat die schöne patriotische Begeisterung, die aus der Darstellung des Verfassers spricht, nicht geringen Antheil an dem lebhaft anregenden Eindruck dieses Werkes. Aber was Zimmermanns deutsche Geschichte vor allen ähnlichen Werken auszeichnet und zum Kunstwerk macht, ist eben die Verbindung wissenschaftlicher Forschung mit populärer Darstellung. Auch die Illustrationen von F. Hottenroth sind tüchtige Leistungen. Sie zeigen, daß sich der Verfasser überall, wo dies anging, streng an die von der Geschichte gegebenen Formen, (Kostüme, Landschaft, Architektur, Portraits u. s. w.) hielt, nicht willkürlich seiner Phantasie folgte. Wenn wir eins zu tadeln haben, so ist es die skizzenhafte Behandlung unsrer Zeit, der ganzen Epoche seit 1815. Daß diese nicht etwa in unverhältnißmäßiger Breite gegen frühere Jahrhunderte hätte dargestellt werden sollen, ist selbstverständlich. Aber sie ist statt dessen unnatürlich verkürzt. Die Epoche von 1815 bis 1871 — das Werk schließt naturgemäß mit der Gründung des deutschen Reiches — umfaßt nur sechzig Seiten, die ein Jahrhundert kürzere Regierungszeit Karls des Großen dagegen allein sieben- undsechzig Seiten. Das Frankfurter Parlament ist auf etwa vier Seiten abgethan. Schwer wiegt der Fehler nicht, da Jedem in der Lage ist, sich über unsere Tage aus zahlreichen andern Büchern, die Jedem zur Hand sind, zu unterrichten, nicht so leicht dagegen über jene entlegenen Jahrhunderte, in denen Zimmermann so gut zu Hause ist, wie in der Gegenwart.

Eine gleich interessante kulturhistorische Schrift, die nun schon in dritter, berichtigter und vermehrter Auflage vorliegt, bietet der Verlag von Veit und Comp. in Leipzig in den „Kulturbildern aus Hellas und Rom“ von Hermann Göll (zwei Bände). Die fesselnde und klare Schreibweise des Verfassers darf als bekannt gelten — jedenfalls den Lesern der Grenzboten, da Hermann Göll wiederholt Beiträge in d. Bl. geliefert hat. Er ist einer der wenigen deutschen Philologen, welche die Erbschaft Otto Jahns, das große

Publikum für die kulturhistorischen Probleme des Alterthums zu interessiren, angetreten und mit Glück und Geschick fortgeführt haben. Von der Vielseitigkeit und dem allgemeinen Interesse des Inhaltes kann man sich schon durch einen flüchtigen Blick überzeugen. Denjenigen, der dem Alterthum ferner steht, wird namentlich der Nachweis interessiren, daß ein großer Theil von scheinbar ganz modernen Einrichtungen und Gewohnheiten, den Alten, namentlich den Römern sehr genau bekannt war: Aktiengesellschaften, Universitäten, Musikdilettantismus, Bier, Buchhandel, Zeitungen, Bankiers, Banken und Geldkrisen, Armenpflege, Gaunerthum, Hospitäler, Pflege verwundeter oder kranker Soldaten, Virtuosen- thum, Badeleben u. s. w. Alles das schildert uns Göll in ungewöhnlich an- ziehender Weise. Daneben natürlich eine Fülle römischer oder griechischer oder beiden Nationen gemeinsamer berechtigter Eigenthümlichkeiten; so: der Volks- unterricht, die Reisen, die geselligen Spiele, die Leibeigenen und Sklaven, die soziale Stellung des Weibes, Toleranz und Sektirerei, Gespensterspuk, Polizei- die Stellung der dramatischen Dichter und Künstler, der Sachwalter und Rechtsgelehrten, die Küche, die Tracht, das Schicksal der Kriegsgefangenen, die Todtenbestattung im Alterthum. Speziell dem hellenischen Leben ist die Ab- handlung über die griechischen Milizen und Landsknechte, das griechische Wohn- haus, die hellenischen Nationalfeste entnommen, während das alte Rom eine große Menge aparter Stoffe dem Verfasser geliefert hat, so: Der Neujahrstag in Rom, die römischen Militärverhältnisse, die Hellenen in Rom, die Gladia- toren, Jagden und Thierhezen, die Geheimnisse der Vesta, zwei römische Schau- spieler u. s. w. Besonders lesbar ist das Buch durch die Beseitigung alles gelehrten Apparates an Anmerkungen u. dgl., für den Kenner ist im Texte überall deutlich genug auf die Quellen verwiesen.

In noch farbigerer, in feuilletonistischer Weise, behandelt das stattliche Werk „Aus altrömischer Zeit“ von Theodor Simons, Berlin, Ver- lag von Gebrüder Pötel, einzelne „Kulturbilder aus dem sinkenden römischen Weltreich. Die neueste (dritte) Lieferung dieses von Alexander Wagner mit trefflichen und charakteristischen Illustrationen geschmückten, von den Ver- legern splendid ausgestatteten Werkes, enthält zwei Erzählungen oder Schilder- ungen: „Den Triumphzug des Titus“ (71 n. Chr.) und „die Stiere des Maxen- tius“ (spielt 312 n. Chr.). Diese Erzählungen bieten, wie die in den früheren Lieferungen enthaltenen, eine Reihe höchst anschaulich und detaillirt gezeichneter Bilder voller Leben und Bewegung. „Der Triumphzug des Titus“ über das bei der Erstürmung von Jerusalem für immer gebrochene jüdische Volk zeigt uns den grellen Gegensatz der siegestrunkenen Roma zu dem in Ketten an den Triumphwagen des Siegers gespannten Juda. Groß und kraftvoll ist der welthistorische Augenblick dargestellt, fein auch im kleinsten Detail abgerundet.

Die Tochter des Hohenpriesters erwürgt sich an ihren Haarflechten, um den Begierden Domitians zu entgehen. Bilder wildester Auflösung, die Todesboten eines tausendjährigen Weltreiches jagt der zweite Scenencyclus durcheinander. Der Kaiser Magentius liegt lebens- und vergnügungssatt krank, als das von Hungersnoth und Pest zum Wahnwitz getriebene Volk empört dem Palast naht und Brod fordert. Der erschrockene Cäsar bietet statt dessen nächtliche Stiergefechte, und Hungrige und Kranke, Reiche und Gesunde drängen zum Circus. Mitten in die blutigen Spiele drängen die meuternden Truppen, das Blut des Cäsars fordernd. Verrathen hat ihn sein Vertrauter Däritäs. Mit Mühe rettet der allmächtige Kaiser das nackte Leben. Auf des großen Beckens Brüstung hängt sein goldverbrämter Purpurmantel; zum Lager dient er nun dem trägen Krokodile, das platt ausgestreckt in seinen Falten schläft. Die Kunst und die quellenmäßige Treue des Verfassers versöhnen mit der auch für stärkere Nerven etwas üppigen Häufung grauenhafter Bilder.

Schöne Literatur. Von illustrierten Klassikerausgaben erwähnen wir auch dieses Jahr zunächst die bereits im Vorjahr eingehender besprochenen Ausgaben der G. Grote'schen Verlagshandlung in Berlin, welche uns bis zum letzten Fest Goethe's, Lessing's und Shakespeare's Werke und die erste Hälfte Walter Scott's Romane mit Illustrationen und Commentaren geboten hatte, und in diesem Jahre sechs Bände von Walter Scott und ebensoviele von Schillers Werken hinzugefügt hat. Herausgegeben sind Schillers Werke von Robert Borberger, der eine umfangreiche Arbeit über Schillers Leben vorausschickt, in welcher die neuesten Ergebnisse niedergelegt sind, die wir den letzten Jahren verdanken. Die Anmerkungen des Herausgebers weisen bei jeder einzelnen Dichtung die Zeit der Entstehung, die Zahl und Jahre der Ausgaben, wichtige Varianten u. s. w. nach und erläutern unserer Zeit fremd gewordene Satz- und Wortformen. Von den Illustrationen werden wohl einige später einer gelasseneren Herausgabe und besserer Ueberzeugung weichen müssen. Die Reihenfolge des Inhaltes ist die übliche. — Demselben Verlage verdanken wir eine neue Auflage der reizenden Erzählung Wilhelm Raabe's, „Die Chronik der Sperlingsgasse“, so heiter und sinnig wie alle Erzeugnisse dieses Verfassers, mit Illustrationen von E. Bosh, und die Dichtungen Carl Siebel's bereits in zweiter Auflage. Die Freunde des Frühverstorbenen, den nicht die Sorge, sondern die Freude am Erdenleben, in der besten Kraft der Jahre getödtet, dessen Muse aber immer rein und edel zu uns spricht, haben seine Lieder gesammelt; Emil Rittershaus, der dem Dichter befreundet war, hat sie kräftig eingeleitet. Die neueste prächtige Dichtung von Julius Wolff „Der wilde Jäger“, die in demselben Verlag erschienen ist, besprechen wir in einem besondern Artikel. Die Hinstorff-

sche Hofbuchhandlung in Wismar hat in vier Lieferungen den ersten Band der Volksausgabe sämtlicher Werke von Fritz Reuter abgeschlossen. Er enthält eine Einleitung, eine Biographie Reuters, ausgewählte Briefe desselben und den ersten Theil der Länuschen und Rimels. Das Ganze ist auf sieben Bände in 28 Lieferungen zu je 75 Pfg. berechnet. Wir wünschen der Volksausgabe des treuen, ehrlichen deutschen Volksdichters gewiß die weiteste Verbreitung — aber gerade mit diesem Wunsche halten wir die Frage sehr wohl vereinbar: ob der Verleger die Volksausgabe der gesammelten Werke des großen Humoristen, an dem er einem verbürgten Gerichte zufolge schon ein recht anständiges Vermögen verdient haben soll, nicht eines besseren Papiers und besseren Druckes für würdig erachtet hat? Oder wie der Herr Verleger sich das Volk vorstellt, für welches diese Ausgabe bestimmt ist? Uns erscheint diese Art von Volksausgabe geradezu als ein Hohn auf den Namen des todtten Verfassers, wie auf den Gattungsnamen, für welchen dieses Industriezeugniß bestimmt sein soll. Da meint es Wilh. Werther's Verlag zu Klostock mit der Ausstattung der reizenden plattdeutschen Erzählungen von John Brinkmann (I. Band Kaspar Ohm un it) viel besser. Das Büchlein liegt schon in dritter Auflage vor. — Mit der reizenden Ausstattung freilich, welche die Gebr. Paetel ihrer sogenannten Nipptischliteratur geben, jenen zahlreichen Bändchen von Storm, Jensen, Putliz u. A., die in so goldigem Schnitt und in so eleganter Hülle strahlen, als ob sie immer zu Weihnachten geschenkt sein wollten, läßt sich auch Kaspar Ohm nicht vergleichen. Da liegen vor in neunundzwanzigster Auflage „die Irrlichter“ von Marie Petersen, in neunzehnter Auflage, „Prinzessin Ilse“ von derselben Verfasserin, in zweiter Auflage „In St. Jürgen“ und „drei Novellen“ von Th. Storm, während „Immensee“ von demselben Verfasser es schon auf 21 Auflagen gebracht hat. Wilhelm Jensen ist hier mit seinen Novellen „Späte Heimkehr“ und „Aus Lübecks alten Tagen“ (in zweiter Auflage) und die „braune Erica“ (in dritter Auflage) vertreten. Gustav zu Putliz „Vergißmeinnicht“ hat es auch auf dreizehn Auflagen, seine „Walpurgis“ auf fünf gebracht. Trotz der geringeren Gunst des Publikums möchten wir diesen Novellen von Putliz und Jensen und den drei Novellen von Storm sowie dem (nun in dritter Auflage vorliegenden) Novellencyklus von Hugo Giedke „Wann das Heimweh kommt“ den Preis in der ganzen Sammlung zuerkennen. Endlich ist einer in demselben Verlage und in gleich stattlicher Ausgabe erschienenen Jugendarbeit Paul Heyse's, „der Jungbrunnen“ zu gedenken, die zuerst namenlos in die Welt trat, zu der sich aber in späten Tagen nun der Vater bekant hat. Alle Vorzüge der reifen Künstlerschaft des Dichters, aber auch die Schatten seiner Weltanschauung zeigen die im Verlage von Wilhelm Herz in Berlin erschienenen „neuen moralischen Novellen“ von Paul Heyse, eine Sammlung, welcher zwar vom Standpunkt der Moralität nichts vorzuwerfen ist, die aber bis auf die eine reizende Erzählung „Getreu bis in den Tod“, nur tragische, nicht selten gräßliche Stücke bietet.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Hans Blum** in Leipzig.

Verlag von **F. L. Herbig** in Leipzig. — Druck von **Güthel & Herrmann** in Leipzig.